

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Isidor und Olga oder die Leibeigenen

Raupach, Ernst Benjamin Salomo

Leipzig, [ca. 1885]

Auftritt IV

[urn:nbn:de:bsz:31-89158](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-89158)

Dritter Auftritt.

Isip allein, dem Fürsten nachhöhnend.

Isip. Warte trotziges, zügelloses Kind! Du sollst die Flamme haben, nach der du angelst; du sollst sie haben zu deinem Verderben. Sie muß einwilligen, so darf Isidor nicht zu Grunde gehen; denn, obgleich nur ein Vastard, ist er doch mein Vetter. Natürlich wird sie seine Freilassung fordern. Immerhin! zwei Auserwählte sind unglücklich, — er, wenn auch frei, doch nicht glücklich ohne sie. Und fände er auch noch irgend ein Glück — nun — hat er doch ihr Grab besucht. (Er geht nach links ab.)

Verwandlung.

Ein Saal bei der Gräfin mit Seiteneingängen rechts und links.

Vierter Auftritt.

Olga und Petrow kommen aus dem Seitengemach rechts.

Olga. O gieb mir nach! Du bist ein alter Mann, Nimm diese gute That noch mit ins Grab; Sie wird den langen Schlaf dir dort versüßen.

Petrow. Das würde sie nicht! Ew. Erlaucht ist eine gottesfürchtige Dame und sollte einen alten Mann, der schon an der Grube steht, nicht in Versuchung führen; denn freilich, geliebt habe ich den armen Isidor.

Olga. Das Neuzerste lasse ich nicht unversucht, Den wilden Sinn des Fürsten zu erweichen!

Nur wenn mir alles mißglückt, dann sei du Dem Unglückseligen zur Flucht behilflich.

Ich weiß, du kannst es, niemand kann's, als du.

Petrow. Eben darum sollte Ew. Erlaucht mich nicht versuchen. Sechzig Jahre habe ich meiner Herrschaft treu gedient; ich bin nicht gestraucht, als ich jung und hitzig war und nun, mit grauen Haaren, sollte ich an meinem dritten Herrn zum Verräther werden? Nein, Erlaucht! Ich habe den Unglücklichen geliebt wie einen Sohn; aber wäre es auch mein leiblicher Sohn, ich könnte ihm nicht

helfen.
Angst:
würde
die er

Olga
Gesehn

Petro
blutet.

Herrn

Fürst r

hat er

schauden

er verb

am Ta

Olga

Petro

die mid

weiter

stunde,

Olga.

Ich dir

Das w

Du fro

Schließ

Petro

weiß w

Ehre u

Darum

Ihr do

Manne

helfen. Ich würde sagen, Gott stehe dir bei in deiner Angst; ich würde um ihn weinen Tag und Nacht, aber ich würde nicht selbst sündigen und ihn der Strafe entziehen, die er verdient.

Olga. Verdient? Gerechter Gott! hast du denn nicht Gesehn, wie man unmenschlich ihn gereizt?

Petrow. Ich hab' es gesehen und das Herz hat mir geblutet. Aber der Knecht soll in Demuth tragen seines Herrn Grimm — und ein Leibeiguer ist Iffidor, da ihn der Fürst nicht freilassen will. Und mit einem Mordgewehr hat er seinem Herrn nach dem Leben getrachtet, das ist schauderhafter, als man sagen kann. Mag er blüßen, was er verbrochen hat; Gott wird ihn darum gnädiger ansehen am Tage des Gerichts.

Olga. Du liebst ihn und du willst nichts für ihn thun?

Petrow. Ich kann nicht, Erlaucht. Es wäre eine Sünde, die mich nicht würde sterben lassen. Führet mich nicht weiter in Versuchung! gönnet mir eine ruhige Todesstunde, wir haben ja so wenig im Leben.

Olga. Die Ruh' im Tode? Nein — o nein! die will Ich dir nicht rauben — um den Himmel nicht — Das wäre mehr als Kirchenraub. Geh hin, Du frommer und getreuer Knecht, in Frieden, Schließ' uns in dein Gebet ein — ihn und mich.

Petrow. Das will ich und von ganzer Seele, denn ich weiß wohl, Erlaucht, daß Euer Herz gebrochen ist und daß Ehre und Reichthum nicht trösten kann in solchem Jammer. Darum will ich recht inbrünstig für Euch beten. Und weil Ihr doch so gnädig gegen mich seid, so vergönnt mir altem Manne ein Wort zum Heil Eurer Seele. Es ist wohl schön von Ew. Erlaucht, daß Ihr nicht hochmüthig seid und die Geringen nicht verachtet; aber daß Ihr einem Leibeigenen und unehelich Gebornen Herz und Hand zugebacht, das ist doch wider Gottes Ordnung und kann nichts Gutes bringen. Ach! bedenket das, Erlaucht, und seid nicht ungehalten —

Olga. Gewiß nicht, guter Alter! Dank vielmehr für deine Liebe. Wahre Lieb' ist die, Die sich um unser Seelenheil bemüht.

Geh' jetzt mit Gott und bitte deinen Herrn,
Mir einen Augenblick Gehör zu schenken.
Petrow (ihr das Kleid küssend). Gott sei mit Euch!
(Er geht durch die Mitte ab.)

Fünfter Austritt.

Olga allein.

Olga. O Venter uns'res Schicksals, wenn mein Wunsch,
Den ich für schuldlos hielt, doch sündhaft war —
Du schauest in mein Herz — er ist verstummt.
Ich bin bereit zu jeglicher Entsagung,
Nur Rettung ihm vom gräßlichsten der Loose
Und mir von der Erinnerung Höllequal!
(Madame Duval tritt durch die Mitte ein.)

Sechster Austritt.

Olga. Duval.

Olga. Ach endlich, liebe Duval, seid Ihr da?
Duval. Wohl hab' ich Eure Ungeduld gefühlt
Und mich beeilt, so sehr es möglich war.
Olga. Habt Ihr den Kreishauptmann gesprochen?
Duval. Ja.
Es thut ihm leid, daß er nicht selbst kann kommen.
Olga. Was sagt er? Was? Um Gottes willen spricht!
Duval. Ach theure Gräfin, Trost gewährt es nicht.
Ihr möchtet von dem fürchterlichen Schritt
Den Fürsten abzuhalten, alles thun,
Weil einmal übergeben dem Gericht,
Er rettungslos dem grausenvollen Schicksal
Verfallen sei. Ein Angriff auf das Leben
Des Herrn, sei bei Leibeignen Hochverrath
Und er Leibeigener vor dem Gesetz.
Olga. Sprecht weiter, spricht! Habt Ihr ihm nicht gesagt,
Wie grausam ihn der Fürst gereizt, ihn thätlich
Zuerst beleidigt? Habt Ihr's nicht gesagt?
Duval. Wohl hab' ich, doch er meinet, das entschuld'ge
Den Schuld'gen nicht, denn seinen Sklaven könne
Der Herr gar nicht beleidigen; er habe